

On-Time Delivery (OTD): Termintreue messen, steuern und nachhaltig verbessern

On-Time Delivery (OTD) bezeichnet die Fähigkeit eines Lieferanten, vereinbarte Liefertermine einzuhalten, und wird in der Regel als prozentualer Anteil pünktlich gelieferter Aufträge gemessen. Für Einkäufer und Supply-Chain-Verantwortliche ist OTD eine der wichtigsten Kennzahlen zur Bewertung der Liefperformance, da Termintreue direkt Produktionsplanung, Lagerbestände und Kundenzusagen beeinflusst. Der Begriff wird häufig synonym mit Liefertreue oder Termintreue verwendet, wobei in der Praxis unterschiedliche Zähler- und Nennerdefinitionen existieren.

Das Wichtigste in Kürze

- OTD misst typischerweise den Anteil der Auftragspositionen, die im vereinbarten Zeitfenster oder exakt am vereinbarten Termin eintreffen.
- In der Praxis gelten OTD-Werte von mindestens 95 Prozent als akzeptabel, in Automobil- und Serienfertigung häufig 98 Prozent oder mehr.
- Die Messung setzt einen verbindlichen, abgestimmten Liefertermin voraus – ohne saubere Terminvereinbarung ist OTD nicht belastbar.
- On-Time-In-Full (OTIF) erweitert OTD um die Mengentreue und ist für Serien- und Just-in-Time-Fertigung die relevantere Kennzahl.
- Ursachen für schlechte OTD liegen oft nicht nur beim Lieferanten, sondern auch in unklaren Bedarfsanforderungen, späten Änderungen und unklaren Disziplinen im eigenen Haus.
- OTD ist ein zentraler Input für Lieferantenbewertung, Lieferantenauswahl und Eskalationsprozesse im Lieferantenmanagement.

Definition: On-Time Delivery (OTD)

On-Time Delivery beschreibt die Übereinstimmung zwischen vereinbartem und tatsächlichem Liefertermin. Die Kennzahl wird üblicherweise als Quotient aus pünktlich gelieferten Positionen oder Aufträgen und der Gesamtzahl der bewerteten Lieferungen im Betrachtungszeitraum gebildet. Sie gehört zu den Standardkennzahlen der Lieferantenbewertung und ist eng verwandt mit der Liefertreue, die zusätzlich Qualitäts- und Mengenaspekte einbeziehen kann.

Abgrenzung zu OTIF, Liefertreue und Termintreue

On-Time Delivery betrachtet ausschließlich den Termin; ob die gelieferte Menge vollständig und fehlerfrei war, bleibt zunächst unberücksichtigt. On-Time-In-Full (OTIF) kombiniert dagegen Termintreue mit Mengentreue und gilt in der Serienfertigung als die strengere und aussagekräftigere Größe. Der Begriff Liefertreue wird in der Praxis uneinheitlich verwendet: Manchmal meint er nur OTD, manchmal das Gesamtbild aus Termin, Menge und Qualität. Einkäufer sollten daher intern und mit Lieferanten verbindlich definieren, welche Kennzahl gemeint ist – andernfalls drohen Diskussionen über Zielerreichung, die an unterschiedlichen Messlogiken hängen.

Messobjekte: Auftrag, Position oder Wareneingang

OTD kann auf Ebene des Kundenauftrags, der Auftragsposition oder des Wareneingangs gemessen werden. Die Positionsbetrachtung ist am gebräuchlichsten, da sie Teillieferungen sauber abbildet. Wichtig ist die Definition des Zielzeitfensters: Viele Unternehmen akzeptieren eine Toleranz von typischerweise null bis wenigen Tagen vor und nach dem Termin, in Just-in-Time-Umgebungen gilt dagegen oft nur der exakte Tag. Referenzpunkt ist entweder der bestätigte Termin des Lieferanten oder der anfangs angeforderte Bedarfstermin – beide Ansätze sind legitim, messen aber Unterschiedliches.

Methoden und Vorgehen zur OTD-Messung

Eine belastbare OTD-Messung erfordert weniger Aufwand im Reporting als Disziplin in den Stammdaten und Prozessen davor. Die Berechnung selbst ist eine einfache Quote; die Qualität der Kennzahl steht und fällt mit der Qualität der zugrunde liegenden Termine und Buchungen.

Liefertermin als Messanker festlegen

Vor der ersten Auswertung muss geklärt sein, welcher Termin gilt: der ursprünglich angeforderte Termin aus der Bedarfsanforderung (BANF), der im Rahmen eines Bestellprozesses abgestimmte Termin oder der vom Lieferanten bestätigte Termin. Praxisüblich ist der bestätigte Termin, ergänzt durch eine gesonderte Kennzahl zur Terminabweichung zwischen Anfrage und Bestätigung, um sogenanntes Termingfeifferhalten des Lieferanten sichtbar zu machen. Ohne diese Unterscheidung können Lieferanten ihre OTD-Wert durch nachträgliche Terminverschiebungen kosmetisch verbessern.

Datenbasis: Wareneingang, Bestellwesen und ERP

Die Messung erfolgt in der Regel automatisiert aus dem ERP-System durch Abgleich von Bestelldatum, bestätigtem Termin und Wareneingangsbuchung. Voraussetzung ist eine saubere Warenannahme, in der Eingangsdaten zeitnah und vollständig erfasst werden. manueller Nachbearbeitung sollte vermieden werden. Bei teilebezogener Betrachtung ist die Zuordnung zur Bestellposition sicherzustellen; Restmengen aus Teillieferungen dürfen nicht verloren gehen, sonst verzerrt das Bild.

Bewertungszeitraum und Aggregationsebenen

Üblich sind rollierende Monats- oder Quartalsbetrachtungen, ergänzt um Trendbetrachtung über zwölf Monate. Aggregiert wird typischerweise nach Lieferant, Lieferwerk, Materialgruppe oder Warengruppe – die Zuordnung zu Warengruppen erfolgt häufig im Rahmen des Warengruppenmanagements. Für strategische Lieferanten empfiehlt sich eine gemeinsame monatliche Terminabstimmung, in der Abweichungen qualifiziert und Ursachen im Dialog geklärt werden, bevor Kennzahlen in formale Bewertungen einfließen.

Wichtige KPIs rund um die Termintreue

OTD ist selten isoliert aussagekräftig. Erst im Zusammenspiel mit Mengen-, Qualitäts- und Reaktionskennzahlen entsteht ein belastbares Bild der Lieferantenperformance, das sich auch für Lieferantenauswahl und Vertragssteuerung nutzen lässt.

OTIF und Mengentreue

On-Time-In-Full verknüpft Termintreue mit der vollständigen Lieferung der bestätigten Menge. Ein Lieferant kann bei OTD mit 100 Prozent glänzen und bei OTIF deutlich abfallen, wenn er systematisch in zwei Teillieferungen beliefert. In Serien- und Zulieferkontexten sollte OTIF deshalb mindestens

parallel zu OTD gemessen werden. Ergänzend ist die Teillieferungsquote ein guter Frühindikator für Prozessschwächen beim Lieferanten.

Terminbestätigungsqualität und Reaktionszeiten

Neben der eigentlichen Termintreue lohnt die Betrachtung, wie zuverlässig Lieferanten Termine bestätigen: Wie oft weicht die Bestätigung vom angeforderten Termin ab, wie schnell erfolgt die Auftragsbestätigung überhaupt, wie oft werden Termine nachträglich verschoben? Diese Kennzahlen zeigen, ob ein Lieferant seine eigene Verfügbarkeit realistisch planen kann. Verfahren wie Available to Promise (ATP) auf Lieferantenseite oder Demand Sensing und Demand Planning auf Kundenseite verbessern die Datenbasis für realistische Zusagen auf beiden Seiten.

OTD im Kontext von Qualität und Kosten

Termintreue sollte nie losgelöst von Qualität bewertet werden. Ein Lieferant, der pünktlich liefert, aber hohe Ausschussquoten aufweist – erkennbar an einer niedrigen First Pass Yield (FPY)-Quote – verlagert Probleme lediglich in die Qualitätssicherung. In der Lieferantenbewertung hat sich bewährt, OTD mit Qualitätskennzahlen, Preisanalyse und weiteren Weichfaktoren zu einem Gesamtscore zu verdichten, der als Grundlage für Vergabeentscheidungen, Entwicklungsmaßnahmen oder einen Lieferantenwechsel dient.

Risiken und Kontrollen: Ursachen für schlechte OTD

Niedrige OTD-Werte haben in der Praxis häufig mehrere Ursachen gleichzeitig – beim Lieferanten, im eigenen Haus und an der Schnittstelle. Effektive Maßnahmen setzen deshalb bei der systematischen Ursachenanalyse an, nicht sofort bei Sanktionen.

Ursachen beim Lieferanten

Typische Lieferantenursachen sind überbuchte Kapazitäten, fehlende Materialverfügbarkeit bei Vorlieferanten, unzureichende Fertigungssteuerung und späte, unangekündigte Terminänderungen. Auch mangelnde Transparenz über den eigenen Fertigungsfortschritt spielt eine Rolle. Hier helfen Vereinbarungen zu verbindlichen Rückmeldezyklen, Verfolgung offener Positionen und – bei strukturellen Problemen – gemeinsame Verbesserungsprojekte bis hin zum Lieferantenwechsel, wenn die Ursachen nicht behoben werden können.

Ursachen im eigenen Unternehmen

Oft beginnt das Problem im eigenen Haus: unklare oder kurzfristig geänderte Bedarfe, verspätete Bedarfsanforderungen (BANF), fehlende Bedarfsanalyse oder mangelnde Bedarfsbündelung führen zu unrealistischen Terminen. Auch Fehler bei der Materialdisposition, inkonsistente Stammdaten oder ein mangelhaftes Demand Planning erzeugen Terminchaos, das der Lieferant gar nicht auflösen kann. Eine ehrliche Analyse der eigenen Prozesse gehört deshalb immer zum ersten Schritt einer OTD-Verbesserung.

Vertragliche und operative Kontrollen

Vertraglich lassen sich Termintreue über Service Level Agreements, Lieferzonenregelungen, Vertragsstrafen und Eskalationsstufen absichern; die Durchsetzbarkeit von Vertragsstrafen sollte jedoch stets rechtlich im Einzelfall geprüft werden. Operativ bewähren sich regelmäßige Lieferantenbewertungen mit dokumentierten Gesprächen, klare Konsequenzpfade bei anhaltender Nichteinhaltung und eine lückenlose Dokumentation von Abweichungen inklusive Ursache und

Vereinbarung. Bei cross-border-Beschaffung kommen logistische und dokumentarische Risiken hinzu, etwa verzögerte Zollabwicklung oder fehlende Papiere wie das Ursprungszeugnis.

Aktuelle Entwicklungen: OTD in digitalen Lieferketten

Die Erwartung an Termintreue steigt, während Lieferketten durch globale Störungen, Volatilität und steigende Individualisierung gleichzeitig unplanbarer werden. Digitalisierung und prognosebasierte Methoden verändern das OTD-Management deutlich.

Prognosebasierte Terminplanung

Statt statischer Wiederbeschaffungszeiten gewinnen dynamische Verfahren an Bedeutung. Demand Sensing nutzt aktuelle Nachfragesignale, um kurzfristige Bedarfe realistischer zu planen; modernes Demand Planning verbindet Statistik mit Marktsignalen. Realistischere Bedarfe führen zu realistischeren Terminanfragen – und damit zu messbar erreichbaren Terminen. Auch das Zusammenspiel mit der Verfügbarkeitsprüfung über Available to Promise (ATP) wird enger, wenn Lieferanten Kapazitäts- und Verfügbarkeitsdaten teilen.

Automatisierte Überwachung und Frühwarnung

Digitale Plattformen und Lieferantenportale ermöglichen eine laufende Überwachung offener Aufträge inklusive automatischer Frühwarnung bei drohenden Terminabweichungen. Statt nachträglich im Monatsreport zu reagieren, können Einkäufer proaktiv nachsteuern – etwa durch Umdisposition, alternative Beschaffung oder gemeinsame Priorisierung mit dem Lieferanten. Voraussetzung bleibt eine saubere Stammdatenpflege, unter anderem bei der Kreditoren-Stammsatzanlage, da fehlerhafte Lieferantendaten auch die Kennzahlen verzerren.

OTD als Teil integrierter Lieferantenentwicklung

In strategischen Partnerschaften rückt OTD von der Kontrollkennzahl zum gemeinsamen Verbesserungsziel. Formate wie Co-Development frühzeitig in der Produktentwicklung oder ein strukturierter Design Sprint zur Prozessoptimierung adressieren Ursachen, bevor sie sich in der Serie als Terminprobleme zeigen. Auch Lokalisierung von Lieferanten reduziert Transportrisiken und verbessert in vielen Fällen die Termintreue, albeit mit Kompromissen bei Kosten.

Typische Kennzahlen

OTD-Rate: > 95 %

Allgemeiner Praxisrichtwert; in Serienfertigung häufig 98 % oder mehr

OTIF-Rate: > 95 %

Termintreue plus Mengentreue; strengere Kennzahl für JIT-Umgebungen

Teillieferungsquote: < 5 %

Frühindikator für Prozessschwächen beim Lieferanten

Terminverschiebungsquote: < 3 %

Anteil nachträglicher Terminänderungen; zeigt Planungsqualität des Lieferanten

Bestätigungszeit: < 48 Stunden

Üblicher Richtwert für die Auftragsbestätigung in der Serienfertigung

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer mit rund 400 aktiven Lieferanten stellte bei der jährlichen Lieferantenbewertung fest, dass die OTD-Rate von zentralen Zulieferern für Serienkomponenten deutlich unter dem internen Ziel lag. Die Produktion litt unter spontanen Umrüstungen, das Lager baute vorsorglich Pufferbestände auf. Eine strukturierte Analyse zeigte: Rund die Hälfte der Terminabweichungen entstand durch nachträgliche Terminverschiebungen im eigenen Hause und unrealistische Bedarfstermine aus der Materialdisposition.

- Verbindliche Definition von OTD und OTIF mit einheitlichen Messregeln im ERP-System
- Wöchentliches offenes-Posten-Meeting mit den zehn kritischsten Lieferanten inklusive Ursachendokumentation
- Einführung verbindlicher Bestätigungsfristen und Eskalationsstufen in den AGB-basierten Einkaufsbedingungen
- Anpassung der Lieferantenbewertung: OTIF-Gewichtung erhöht, Konsequenzen bis zur Ausschreibung betroffener Teile

Fazit

On-Time Delivery ist mehr als eine Reporting-Kennzahl: Sie macht sichtbar, wie zuverlässig die gesamte Wertschöpfungskette Termine einhalten kann. Aussagekräftig wird OTD nur mit klar definierten Messregeln, sauberen Stammdaten und ehrlicher Ursachenanalyse auf beiden Seiten der Geschäftsbeziehung. In Kombination mit OTIF, Qualitätskennzahlen und Terminbestätigungsqualität entsteht ein belastbares Bild der Lieferantenperformance. Unternehmen, die OTD systematisch steuern, reduzieren Pufferbestände, stabilisieren ihre Produktion und stärken ihre Lieferfähigkeit gegenüber Endkunden. Wer die Kennzahl dagegen nur als Druckmittel einsetzt, erzeugt Simonie-Diskussionen statt echter Verbesserung.

Häufige Fragen

Was bedeutet On-Time Delivery (OTD)?

On-Time Delivery beschreibt die Termintreue von Lieferungen, also das Verhältnis von pünktlich gelieferten Auftragspositionen zur Gesamtzahl der Lieferungen in einem Zeitraum. Die Kennzahl wird in Prozent angegeben und gehört zu den Standardgrößen der Lieferantenbewertung. Entscheidend für Vergleichbarkeit ist eine einheitliche Definition des Zieltermins und eines eventuellen Toleranzfensters.

Wie berechnet man die OTD-Rate?

Die OTD-Rate ergibt sich aus der Anzahl pünktlich gelieferter Positionen geteilt durch die Gesamtzahl der gelieferten Positionen im Betrachtungszeitraum, multipliziert mit 100. Als Referenztermin dient üblicherweise der bestätigte Liefertermin; manche Unternehmen nutzen den angeforderten Bedarfstermin. Wichtig ist die konsistente Anwendung einer Definition über alle Lieferanten hinweg.

Was ist ein guter OTD-Wert?

In der Praxis gelten OTD-Werte ab etwa 95 Prozent als akzeptabel, in Automobil- und Serienfertigung sind 98 Prozent oder mehr üblich. Der Zielwert hängt jedoch von Branche, Kritikalität des Materials und Lieferkonzept ab. Wichtiger als der Absolutwert ist der Trend sowie die Kombination mit Mengentreue und Qualität.

Was ist der Unterschied zwischen OTD und OTIF?

OTD misst ausschließlich die Termintreue, OTIF (On-Time-In-Full) zusätzlich, ob die komplette bestätigte Menge geliefert wurde. Ein Lieferant kann bei OTD hervorragend abschneiden und bei OTIF deutlich schlechter, wenn er häufig in Teillieferungen beliefert. Für Serien- und Just-in-Time-Fertigung ist OTIF in der Regel die aussagekräftigere Kennzahl.

Wie kann man die Termintreue von Lieferanten verbessern?

Erfolgreiche Ansätze kombinieren realistische Bedarfsplanung, verbindliche Terminbestätigungen, regelmäßige Abstimmungen mit kritischen Lieferanten und konsequente Eskalation bei anhaltenden Abweichungen. Wichtig ist die gemeinsame Ursachenanalyse, da viele Probleme von unklaren Bedarfen oder späten Änderungen im eigenen Haus herrühren. Bei strukturellen, unhebbaren Schwächen bleibt als letzte Option die Neuausschreibung bzw. der Lieferantenwechsel.

Welche Rolle spielt OTD bei der Lieferantenbewertung?

OTD ist eine der am häufigsten gewichteten Kennzahlen in der operativen Lieferantenbewertung, typischerweise neben Qualität, Preis und Service. Sie fließt in Vergabeentscheidungen, Rahmenvertragsverlängerungen und Entwicklungsmaßnahmen ein. Bewährt hat sich eine Kombination mit OTIF und Qualitätskennzahlen, um keine einseitigen Anreize zu setzen.